

Maude Williams

Französische Präsenz zeigen. „Public Diplomacy“ beim Militärsender ffb in den 1960er Jahren

2021

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21622>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Williams, Maude: Französische Präsenz zeigen. „Public Diplomacy“ beim Militärsender ffb in den 1960er Jahren. In: *Rundfunk und Geschichte*, Jg. 47 (2021), Nr. 3-4, S. 48–56. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21622>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

<https://rundfunkundgeschichte.de/artikel/heft-3-4-2021/>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Französische Präsenz zeigen

„Public Diplomacy“ beim Militärsender Radio ffb in den 1960er Jahren

Maude Williams

In der Erinnerung vieler Deutscher hat der alliierte Militärrundfunk der Nachkriegszeit einen besonderen Stellenwert. Insbesondere der amerikanische Radiosender AFN (*American Forces Network*) und der britische Radiosender BFN/BFBS (*British Forces Network*) waren von der deutschen Jugend in der Bundesrepublik – aber auch in der DDR – für ihre Musikprogramme und ihre Disk-Jockeys sehr beliebt.¹ Neben den britischen und amerikanischen Sendern entstand aber auch ein französischer Militärsender in Berlin, Radio ffb (*Forces Françaises de Berlin*). Auch wenn er damals bei der Berliner Bevölkerung ein gewisses Echo fand und ein wichtiges Verbindungsband mit Frankreich für die französischen Truppen und ihre Familien in Berlin darstellte, ist er heute völlig in Vergessenheit geraten, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in der historischen Forschung.²

Seit einigen Jahren vermehren sich jedoch Studien über alliierte Militärrundfunksender und ihre Hörerschaft. Sie verankern sich zum einen in den zunehmenden Forschungen über Populärkultur und in den Debatten zur „Amerikanisierung“ bzw. „Westernisierung“ der Bundesrepublik in der Nachkriegszeit.³ Zum anderen liefern sie einen Beitrag zur Geschichte

¹ Anja Schäfers: *Mehr als Rock 'n' Roll: Der Radiosender AFN bis Mitte der sechziger Jahre*. Stuttgart 2014; Oliver Zöllner: *BFBS: „Freund in der Fremde“*. British Forces Broadcasting Service (Germany) – der britische Militärrundfunk in Deutschland. Göttingen 1996.

² Oliver Zöllner: *Fehlgeschlagene Radioarchäologie. Vom Verschwinden der Berliner Militärradios zehn Jahre nach dem Mauerfall*. In: *Rundfunk und Geschichte* 26, 2000, Nr. 1–2, S. 64–65. Auch in den wenigen Studien über die französischen Streitkräfte in Berlin wird der Militärrundfunk kaum erwähnt: Christian Brumter: *Les Français à Berlin 1944–1994*. Paris 2015, S. 592–593. Den einzigen Aufsatz über Radio ffb verfasste der ehemalige Redakteur der Pressestelle der französischen Militärregierung in Berlin: Frank Heidenreich: *‘Ici Paris’ – La radio F.F.B. – une voix française sur les ondes berlinoises*, in: *Alliierten Museum (Hg.): The Link with Home – und die Deutschen hörten zu. Die Rundfunksender der Westmächte von 1945 bis 1994*, Bd. 6, Sonderausstellungskatalog, Berlin 2001, S. 82–89.

³ Detlef Siegfried: *Time is on my side: Konsum und Politik in der westdeutschen Jugendkultur der 60er Jahre*. Göttingen 2006; Schäfers 2014; Oliver Zöllner: *Großbritanniens Militärrundfunk und die ‚Westernisierung‘ deutscher Hörer. Der British Forces Broadcasting Service (BFBS) als nicht intendierte Maßnahme britischer Public Diplomacy*. In: Peter E. Fäßler u. a. (Hg.): *Briten in Westfalen. Besatzer, Verbündete, Freunde?* Paderborn 2019, S. 290–320; Anselm Doering-Manteuffel: *Wie westlich sind die Deutschen? Amerikanisierung und Westernisierung im 20. Jahrhundert*. Göttingen 1999.

des Kalten Krieges, da sie sich als „eine Form der kulturpolitischen Öffentlichkeitsarbeit“ verstehen lassen und somit als Teil der „Public Diplomacy“ der Siegermächte einzuordnen sind.⁴ In den bisher veröffentlichten Studien werden jedoch ausschließlich der amerikanische und der britische Militärsender ins Auge gefasst.⁵ Dabei entsteht ein verzerrtes Bild der alliierten Rundfunklandschaft und der Deutschlandpolitik Frankreichs in Berlin während des Kalten Krieges.

Um dem entgegenzuwirken, widmet sich dieser Beitrag der Geschichte des französischen Rundfunks in Berlin in den 1960er Jahren. Hatte Radio FFB stets und ausschließlich das Ziel, als Verbindungsorgan zwischen der Heimat und den französischen Soldaten zu dienen? Oder wurde der französische Militärsender, wie der amerikanische und britische Sender auch, für „Public Diplomacy“ genutzt? Welche Inhalte wurden gesendet und auf welche Rezeption stießen sie bei der Berliner Bevölkerung?

Im Vergleich zu BFN und AFN hat Radio ffb kaum Spuren im Archiv hinterlassen. Einige Dokumente konnten jedoch im Archiv des *Ministère des Affaires étrangères*, vor allem in den Unterlagen der französischen Militärregierung in Berlin (*Gouvernement militaire français de Berlin* – GMFB) gefunden werden, die einen Einblick in die Gründung und Entwicklung des Senders geben. Programme des Senders sowie Hörerbriefe konnten in den Akten der französischen öffentlichen Rundfunk- und Fernsehanstalt (*Office de Radio et Télévision Française* – ORTF) in den *Archives Nationales* in Paris gefunden werden. Berliner und west-deutsche Zeitungen sowie Zeitschriften wurden zusätzlich genutzt, um nähere Informationen zu Inhalt und Rezeption des Senders zu erhalten.

Eine schwere Geburt: Zwischen technischen, finanziellen, politischen und juristischen Herausforderungen

Der französische Nachzügler in Berlin

Entsprechend der Erweiterung des Londoner Abkommens vom 26. Juli 1945 besetzte Frankreich in Berlin einen Sektor von zwei Bezirken (Reinickendorf und Wedding) mit ca. 95 km².⁶ Dort befand sich ab August 1945 die französische Militärregierung in Berlin, an deren Spitze ein General der französischen Armee war, der auch Kommandant des französischen Sek-

⁴ Olivier Zöllner: Der britische Truppenrundfunk BFBS als symbolische Repräsentanz Großbritanniens in Deutschland. Vortrag, Universität Paderborn. Online: https://www.hdm-stuttgart.de/science/view_beitrag?science_beitrag_ID=360, abgerufen am 21.05.2021; Óscar J. Martín García und Rósa Magnúsdóttir: Machine-ries of Persuasion: European Soft Power and Public Diplomacy during the Cold War. In: Dies. (Hg.): *Machine-ries of Persuasion*. München 2019, S. 1–15.

⁵ Oliver Zöllner: Organisationskommunikation in Streitkräften. Der britische Militärrundfunk BFBS als Medium der internen Public Relations. In: *Rundfunk und Fernsehen* 45, 1997, Nr. 3, S. 336–350; Schäfers 2014.

⁶ Abkommen zwischen den Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion über die Ergänzung des Protokolls vom 12. September 1944 über die Besatzungszonen von Deutschland und die Verwaltung von Groß-Berlin vom 26. Juli 1945 (Auszug). In: Ferdinand Matthey und Ingo Münch (Hg.): *Entwicklung der Berlin-Frage*. Berlin/New York 1972, S. 26–27; Hélène Perrein-Engels: *La présence militaire française en Allemagne de 1945 à 1993*. Bd. 1, Dissertation, Université de Metz, 1994, S. 381.

tors und somit Mitglied der Alliierten Kommandantur war.⁷ Seit der Auflösung der Alliierten Hohen Kommission im Jahr 1955 unterstand der französische General – in Friedenszeiten – dem französischen Botschafter in Bonn.⁸ Im Camp Foch und im Quartier Napoleon waren die militärische und zivile Verwaltung des Gebietes sowie die französischen Truppen stationiert. Mit ihren Angehörigen wohnten sie hauptsächlich in den vier Wohngebieten (*cités-cadres*) des französischen Sektors.⁹ Diese französische Bevölkerung hatte bis 1957 nur sehr begrenzte Möglichkeiten, sich über Frankreich zu informieren. Nachrichten aus der Heimat erhielten die Franzosen hauptsächlich – neben den bundesdeutschen Medien – über die in Berlin gelieferte französische Presse sowie über Briefwechsel und Telefonate mit Verwandten und Freunden in Frankreich, wobei auch diese Verbindungen nicht reibungslos funktionierten.¹⁰

Erst Ende der 1950er Jahre verbesserte sich die Lage in dieser Hinsicht mit der Gründung des französischen Militärsenders *Forces Françaises de Berlin* (Radio ffb). Dies war im Vergleich zu den britischen und amerikanischen Alliierten erst spät.¹¹ Die Briten, die schon seit dem 29. Juli 1945 aus Hamburg das BFN-Programm sendeten, bauten „am 12. November 1945 im Hauptquartier der britischen Streitkräfte in Spandau ein[en] Sender mit einer Leistung von 1kw“ auf, der den Empfang des Hamburger BFN-Programms in Berlin ermöglichte.¹² Auf amerikanischer Seite war AFN Berlin seit dem 4. August 1945 Teil des amerikanischen „Networks“.¹³

Im Gegensatz dazu war erst am 6. März 1957 die französische Sendeanlage einsatzbereit. Ein Monat später war sie durch Kabel mit Straßburg verbunden.¹⁴ Ab dem 2. April startete eine mehrwöchige Versuchsphase, in der mehrmals täglich die Ansage „Ici Paris“ gesendet wurde.¹⁵ Schließlich konnte der Sender am symbolischen Tag der Kapitulation, am 8. Mai 1957, vom Stadtkommandanten General Amédée Gèze eingeweiht und die erste Sendung auf der UKW-

7 Die Alliierte Kommandantur hatte zur Aufgabe, die Arbeit der Alliierten Kommandanten der vier Sektoren in Berlin zu koordinieren. In dem hier untersuchten Zeitraum waren es folgende französischen Generäle: A. Gèze (1955–1958), J. Lacomme (1958–1962), E. Toulouse (1962–1964), F. Binoche (1964–1966), G. Huchet de Quenentain (1967–1970), P. Routier (1970–1973), C. Metzler (1973–1975), C. Mangin (1975–1977).

8 Décret n° 55-1273 du 15 septembre 1955 fixant les attributions de l'Ambassadeur de la République française auprès de la République fédérale d'Allemagne, Journal Officiel de la République Française, 1.10.1955, S. 9546f.

9 *Cité-cadres*: Joffre, Pasteur, Wedding, Guynemer. Zu dem Gouvernement Militaire Français de Berlin und den Franzosen in Berlin siehe: Brumter 2015; Perrein-Engels 1994, S. 378–397.

10 Die Post hatte häufig Verspätung und das Telefon war nur sehr begrenzt zugänglich. Brumter 2015, S. 591–593.

11 Die Briten bekamen bereits am 12. November 1945 im Hauptquartier der britischen Streitkräfte in Spandau einen Sender mit einer Leistung von 1kw. Oliver Zöllner: ‚Written on the Wall‘. Vom Ende des britischen Militär-Rundfunks in Berlin. In: Studienkreis Rundfunk und Geschichte: Mitteilungen 20, 1994, Nr. 4, S. 222–224, hier S. 222.

12 Ab 1954 kam das Programm aus Köln. Vgl. ebd.

13 Schäfers 2014, S. 10.

14 Diese Verbindung war laut Frank Heidenreich nicht immer zuverlässig und brach manchmal zusammen, so dass im Camp Foch die Musikband „Bande de Comblage“ sich bereithielt, um die „Verbindungsausfälle jederzeit zu überbrücken.“ Siehe: Heidenreich 2001, S. 84.

15 Heidenreich 2001, S. 82.

Frequenz 93,6 MHz ausstrahlt werden.¹⁶ Der Sender mit einer Stärke von 3 KW erreichte die Bevölkerung im Umkreis von ca. 50 km. Er stand im Camp Foch in der Rue Montesquieu (Waidmannslust), während sich im Quartier Napoleon die Büros und das Studio des Senders befanden.¹⁷

Pläne für einen französischen Sender für die Truppen in Berlin hatte es bereits seit dem Jahr 1946 gegeben.¹⁸ Diese konnten jedoch erst am 4. Februar 1955 bei einem interministeriellen Treffen in Paris (Présidence du Conseil, Information, Défense Nationale, Radiodiffusion et Télévision française, Affaires Etrangères) genehmigt werden.¹⁹ Die Gründe für diese späte Entwicklung eines französischen Militärsenders lagen zum Teil in der Kopenhagener Konvention, die 1948 für die französischen Truppen nur eine unzureichende Frequenz auf Mittelwelle (1538 kHz) vorsah, um die ganze französische Besatzungszone abzudecken.²⁰ Die Kopenhagener Konvention konnte allerdings damals keine der Besatzungsmächte zufriedenstellen: Der Plan, der von den USA, von Frankreich und den Briten abgelehnt wurde, sah vor, dass jede Besatzungsmacht nur ein Programm mit einer sehr geringen und gemeinsamen Frequenz für die Truppen austrahlen konnte.²¹ Die Lage war in Berlin tatsächlich schwierig. 1957 wies Berlin nämlich die größte Rundfunkdichte in Europa mit 12 UKW-Rundfunkprogrammen und 20 Sendern auf.²² Diese technischen Schwierigkeiten für die Franzosen wurden aufgehoben, als es möglich wurde, Frequenzmodulation auf ultrakurzen Wellen zu verwenden.²³ Auch andere juristische und finanzielle Probleme bezüglich der Verwendung der Programme des französischen öffentlichen Rundfunk- und Fernsehanstalt (*Radio-Télévision Française* – RTF) konnten erst 1955 behoben werden.²⁴

16 La Courneuve, 6 GMFB-304, Le général Gèze, Commandant le gouvernement militaire de Berlin à Monsieur le Directeur Général de la Radiotélévision française, 06.03.1957. Der Sender sendete bis 1994, ehe die französischen Truppen abgezogen wurden. Die Frequenz des Senders wurde ab 1994 von Radio France internationale (Rfi) genutzt, ehe sie auf 106,0 MHz wechselte und die Frequenz auf private Sender übergang.

17 La Courneuve, 6 GMFB-304, Télévision française à Berlin, 05.03.1965.

18 La Courneuve, GMFB1/1759, GFGC, Division information, Compte rendu, Création d'un poste émetteur en secteur français de Berlin, o. D.

19 La Courneuve, GMFB1/1759, L'Ambassadeur de France, Haut-Commissaire de la République en Allemagne, à Monsieur le Général, Commandant en Chef les forces françaises en Allemagne, Création d'un réseau militaire de radiodiffusion, 22.02.1955.

20 International Telecommunication Union (ITU), Convention européenne de radiodiffusion, Copenhague, 1948, Bern, Secrétariat général de l'union internationale des télécommunications, 1948, S. 36. Online: <http://search.itu.int/history/HistoryDigitalCollectionDocLibrary/4.65.43.fr.200.pdf>, abgerufen am 3.06.2021; La Courneuve, GMFB1/1759, Note remise par Monsieur André François-Poncet à Monsieur Hallstein, 11.02.1955.

21 Die UdSSR war der Meinung, dass diese Frage von dem Hohen Rat der Alliierten geklärt werden sollte. ITU, Convention européenne de radiodiffusion, S. 64–66.

22 Heidenreich 2001, S. 83.

23 La Courneuve, GMFB1/1759, Note remise par Monsieur André François-Poncet à Monsieur Hallstein, 11.02.1955.

24 La Courneuve, GMFB1/1759, Note relative à la création d'un réseau militaire français de Radiodiffusion en Allemagne,

Vor allem war 1955 der politische Wille der französischen Regierung groß, ihre Präsenz in Berlin – aber auch in der ganzen Bundesrepublik – zu stärken.²⁵ Besonders in der Phase kurz vor Besatzungsende mit der Unterzeichnung der Pariser Verträge 1954, der Vorbereitung der europäischen Integration und der „Normalisierung“ der deutsch-französischen Beziehungen war es den Franzosen wichtig, die Verbindung mit der deutschen Bevölkerung nicht zu verlieren.²⁶ Der Plan für den Aufbau des französischen Militärrundfunknetzes in der Bundesrepublik sah vor, acht Sender zu errichten: sechs in der französischen Besatzungszone und einen in der US Zone sowie einen in West-Berlin.²⁷ Dem lag einerseits die militärische Absicht zugrunde, die Truppen mit Unterhaltung und Informationen besser zu betreuen und Warnungen zu verbreiten.²⁸ Andererseits bestand großes politisches Interesse an der Verbreitung der französischen Sprache und Kultur, aber auch der französischen politischen Gesichtspunkte unter der deutschen Bevölkerung, ein Aspekt, der noch als verbesserungsbedürftig angesehen wurde:

Die Sendungen der ‚Radiodiffusion-Télévision française‘ können in Deutschland nicht gut empfangen werden und haben nur eine begrenzte Hörerschaft. Dennoch decken andere ausländische – russische, italienische und britische – Sender das gesamte deutsche Territorium völlig ab, und erfreuen sich, insbesondere die BBC, einer großen Hörerschaft. Zu dieser Feststellung kommt die Tatsache hinzu, dass die amerikanische (AFN) und die britische (BFN) Armee im Herzen der Bundesrepublik Mittelwellensender installiert haben, die eine permanente Ausstrahlung englischer Sprache und Kultur in diesem Land gewährleisten [...].²⁹

Der Vergleich mit den anderen Alliierten trieb hier Frankreichs Deutschlandpolitik an. Zwischen 1957 und 1962, als „die Sorge um Prestige, nationale Erniedrigung und Kontrollverlust“³⁰ groß wurde, fürchteten die französische Militärregierung und die Behörden der *Ministère des Affaires Etrangères* zunehmend um ihre Präsenz und ihren Einfluss in der Bundesrepublik.³¹ In Berlin klagten die französischen Besatzer über das klare Missverhältnis in der Verteilung der

²⁵ La Courneuve, GMFB1/1757, Direction des Relations Culturelles, ministre des Affaires étrangères, à Monsieur le ministre des forces armées, Prise en charge du réseau militaire français de radiodiffusion en Allemagne, 05.02.1955

²⁶ Corine Defrance und Ulrich Pfeil: Eine Nachkriegsgeschichte in Europa, (Deutsch-französische Geschichte) Darmstadt 2011, S. 152–179.

²⁷ La Courneuve, GMFB1/1759, Note relative à la création d’un réseau militaire français de Radiodiffusion en Allemagne, 31.01.1955.

²⁸ Ebd.

²⁹ Ebd. [Übersetzung der Autorin. Alle französischsprachigen Quellen sind von der Autorin übersetzt worden.]

³⁰ Bernd Greiner: Zwischen ‚totalem Krieg‘ und ‚Kleinen Kriegen‘. Überlegungen zum historischen Ort des Kalten Krieges. In: *Mittelweg* 36. Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung 12, 2003, S. 3–20, hier S. 8.

³¹ La Courneuve, GMFB1-1759, GFCC, division information, Secret, compte-rendu, Création d’un poste émetteur en secteur français de Berlin, o.D.

von den Alliierten kontrollierten Zeitungen. Die Auflage der Zeitungen unter sowjetischer, amerikanischer und britischer Kontrolle war viel höher als diejenige unter französischer Aufsicht.³² Da die französische Abwesenheit im Bereich des Rundfunks dieses Ungleichgewicht verstärkte, hielt die Militärregierung in Berlin es für notwendig, der französischen Stimme durch den Rundfunk in dieser Stadt Gehör zu verschaffen.³³ So wie bei den britischen und amerikanischen Alliierten war ein klares Ziel der französischen Besatzer, ihren Militärsender als Teil ihrer „Public Diplomacy“ gegenüber der deutschen Bevölkerung zu verwenden.³⁴

Die Frage der Verwertungsrechte

Eine der größten Schwierigkeiten, die zur Verzögerung bei der Aufstellung eines Senders in Berlin geführt hatten, bestand in der Einigung mit dem RTF zur Übernahme von dessen Sendungen. Aus finanziellen Gründen stellten vor allem die Verwertungsrechte ein großes Hindernis dar. Verhandlungen mit den vier französischen Verwertungsfirmen, vertreten durch die *Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique* (SACEM), führten 1957 schließlich zu einer Vereinbarung.³⁵ Wegen der stark begrenzten Reichweite des Senders (3 KW) und seiner geringen Hörerschaft einigte man sich auf einen symbolischen Preis.³⁶ Sollte die Stärke des Senders um 50% erhöht und somit ein breiteres Publikum erreicht werden, wäre die Vereinbarung neu zu verhandeln.³⁷ Der *Gouverneur militaire de Berlin*, General Amédée Gèze, verpflichtete sich jedoch zu starken Einschränkungen:³⁸

Es wird ausdrücklich vereinbart, dass das Senderecht nur für die Übertragung der Sendungen von Radiodiffusion-Télévision Française gilt. Der Sender der Militärverwaltung darf jedoch bis zu 10 % seiner Betriebszeit Sendungen, die

³² Ebd. Die Franzosen kontrollierten die Zeitung *Der Kurier* (Auflage : 150 000), die Briten kontrollierten *Der Telegraph*, *Spandauer Volksblatt* und *Der Sozialdemokrat* (Auflage insgesamt 410 000), die Amerikaner kontrollierten *Der Tagesspiegel*, *Der Abend*, *Die Neue Zeitung* (Auflage insgesamt 400 000) und die Sowjetischen Besatzer kontrollierten *Tägliche Rundschau*, *Neues Deutschland*, *Vorwärts*, *Nachexpress*, *Berlin am Mittag*, *Die Neue Zeit*, *Der Morgen*, *Berliner Zeitung*, *Tribüne* (Auflage insgesamt : 2 708 000)

³³ Ebd.

³⁴ Zöllner 2019, S. 291–309.

³⁵ La Société des Gens de Lettres de France; la Société des auteurs et compositeurs dramatiques; la société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique; la société pour l'administration du droit de reproduction mécanique et le bureau international de l'édition mécanique.

³⁶ Von 1957 bis 1973 stieg der an die Verwertungsfirmen zu zahlende Betrag von 70.000 „alte“ Francs auf 1.950 „neue“ Francs. La Courneuve, 6 GMFB-304, Service Administratif, Budget, Note à l'attention de Monsieur le Conseiller Économique et Financier, 05.06.1959; RTF, Radiodiffusion-Télévision française, Établissement Public de L'Est, 06.05.1960; La Courneuve, 6 GMFB-304, SACEM, le Directeur Général de la SACEM à Monsieur le Général de Division Toulouse, Chef du Gouvernement Militaire Français de Berlin, 08.10.1964; SACEM, Protocole d'accord, 31.07.1973.

³⁷ La Courneuve, 6 GMFB-304, Protocole d'accord entre le Gouvernement militaire français à Berlin et Quatre sociétés d'Auteurs pour l'utilisation par Radiodiffusion du répertoire protégé de ces sociétés, à compter du 1^{er} avril 1957.

³⁸ Ebd.

von der Militärverwaltung mit eigenen Mitteln hergestellt wurden, live oder von Aufzeichnungen ausstrahlen.³⁹

Diese Klausel ist der Grund, warum Radio ffb keine eigene Redaktion in Berlin besaß. Dies war ein großer Unterschied zu den anderen alliierten Militärrundfunksendern. Ab Frühjahr 1961 besaßen nämlich die Briten eine BFN-Niederlassung in Berlin-Spandau, wo sie „Nachrichten und Reportagen über das Leben der Berliner Garnison produzier[ten] und in das Kölner Programm“ einspeisen konnten.⁴⁰ Die Amerikaner strahlten ihrerseits von Anfang an neben dem überregionalen Programm des AFN auch lokale Sendungen aus, die vor Ort im Berliner Studio produziert wurden.⁴¹ Ab Ende 1967 kamen zwar auf Radio ffb kurze Mitteilungen vom Militär zwischen den Sendungen aus Frankreich, aber es wurde keine Unterhaltungssendung in Berlin produziert. Radio ffb arbeitete dementsprechend bis 1994 hauptsächlich als Relaisbetrieb für Hörfunkprogramme der RTF/ORTF und ab 1974 von *Radio France Inter* (RFI).

Von den deutschen Verwertungsgesellschaften ist vor 1964 keine Spur in den französischen Archiven zu finden. In jenem Jahr kam es zwischen GEMA und SACEM „zu so schweren Differenzen [...], dass es zu einer Kündigung der Gegenseitigkeitsabkommen kam“.⁴² Radio ffb war auch von diesen Spannungen betroffen. Die GEMA hatte der SACEM gemeldet, dass Radio ffb mit seinem 1963 neu eingerichteten deutschsprachigen Programm ein deutsches Publikum ansprach und somit die getroffene Vereinbarung nicht mehr einhielt. Dies hatte zur Folge, dass die SACEM die Erhöhung der Gebühren bei Radio ffb verlangte.⁴³ 1965 versuchte die GEMA auch wegebens, beim AFN ihre Ansprüche geltend zu machen. Im Gegenteil bekam sie „schlechte Publicity“ und „das Auswärtige Amt lehnte das Vorgehen der GEMA ab“, da es „dadurch die deutsch-amerikanischen Beziehungen unnötig belastet sah“.⁴⁴ Die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten M.B.H. (GVL) meldete sich 1966 bei Radio ffb, nachdem das Urheberrechtsgesetz in Kraft getreten war, das das Senden von Schallplatten vergütungspflichtig machte.⁴⁵ Sie bat den Sender um Stellungnahme, was seine Benutzung von Schallplatten anging.⁴⁶ In ihrer Antwort argumentierten die französischen Behörden, dass „Radio ffb ausschließlich Sendungen der ORTF übernahm und diese für die französische Garnison in Berlin ausstrahl[e]“.⁴⁷ Außerdem verwiesen sie darauf, dass sich in

39 Ebd.

40 Zöllner 1994, S. 222.

41 Schäfers 2014, S. 68; 336.

42 Jedoch konnte noch vor dem Eintritt dieses Zustandes eine Vereinbarung gefunden werden. Bob Astor: Vertrag GEMA/SACEM läuft weiter. In: Musikmarkt 6/1964, S. 23.

43 La Courneuve, 6 GMFB-304, Le directeur de la SACEM à Monsieur le Général de division Toulouse, chef du Gouvernement militaire français de Berlin, 15.07.1964.

44 Erst im Mai 1963 wurde eine Einigung zwischen AFN und der GEMA erreicht. Schäfers 2014, S. 178f.

45 Gesetz über die Wahrnehmung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten, vom 9. September 1965, in: Bundesgesetzblatt, Jahrgang 1965, Teil 1, S. 1294–1299, hier S. 1294. Online: http://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl165s1300.pdf, abgerufen am 03.06.2021.

46 La Courneuve, 6 GMFB-304, Die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten M.B.H An Radio FFB, Quartier Napoleon, 10.05.1966.

47 La Courneuve, 6 GMFB-304, Service de Presse, Radio FFB, An Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten M.B.H., 02.06.1966.

Berlin kein Studio befand, sodass keine eigenen Sendungen gemacht werden konnten.⁴⁸ Dies war jedoch nicht das Ende der Verhandlungen mit den deutschen Verwertungsgesellschaften. Ein Jahr später stellte die GEMA grundsätzlich das Prinzip des Sonderabkommens zwischen der französischen Militärregierung in Berlin und der SACEM in Frage. Sie konnte jedoch von der SACEM „beschwichtigt“ werden, sodass für das Jahr 1967 das Abkommen wieder unterschrieben werden konnte.⁴⁹ Sie holte auch in diesem Jahr Informationen bei der französischen Militärregierung ein, um zu erfahren, in welchen öffentlichen Orten der Garnison (Gemeinschaftsraum, Messe) sich Plattenspieler/Juke-Boxen befanden, damit ihre Besitzer die Urheberrechte bezahlen.⁵⁰

Welches Programm für welche Hörschaft?

Das Band mit der Heimat sichern: eine Priorität des französischen Militärs?

Bereits in den französischen Plänen von 1955 war es sichtbar, dass der Militärsender in erster Linie der Präsenz Frankreichs in Berlin dienen sollte. Offiziell galt er aber als Bindeglied zwischen Frankreich und seinen Truppen in Berlin.⁵¹ So wurde er auch gegenüber der ORTF und der Verwertungsgesellschaft vorgestellt. Radio ffb bestand hauptsächlich aus Sendungen der drei französischen nationalen Sender: France Inter, France Culture und France Musique, die mittels Kabel von Paris über Straßburg nach Berlin übermittelt wurden und von dort aus auf 96,3 UKW ausgestrahlt wurden.⁵² Nachdem 1974 die ORTF aufgelöst wurde und Radio France am 1. Januar 1975 entstand, sendete Radio ffb ausschließlich Sendungen von Radio France Internationale (RFI), ein in Paris neu gegründetes Programm für das Ausland.⁵³ Ein genauerer Blick auf das Programm des französischen Radiosenders in Berlin macht deutlich, dass sich der Sender von 1957 bis 1974 ziemlich stark veränderte und auf eine immer breitere Hörschaft abzielte, um sein ursprüngliches Ziel von 1955 nicht zu verfehlen.

Bis 1963 beschränkte sich der Sender darauf, von einer kurzen Weihnachtsansprache einmal abgesehen, französischsprachige Sendungen vom RTF weiterzuleiten.⁵⁴ Die Auswahl der Sendungen aus Paris trafen die Mitarbeiter der Pressestelle der französischen Militärregierung

48 La Courneuve, 6 GMFB-304, Note à l'attention de Monsieur le Colonel Adjoint au Général C.S.F.B. pour le C.T.S.B., Etat-Major, 4^{ème} Bureau, droit d'auteurs relatifs aux manifestations musicales, 09.04.1968.

49 La Courneuve, 6 GMFB-304, SACEM, contrôleur de la perception à Monsieur le Conseiller d'Ambassade, Directeur des Services Administratifs du Gouvernement Militaire Français de Berlin, 10.05.1968.

50 Ebd.

51 La Courneuve, 544-INVA-N-402, Gouvernement militaire français de Berlin, Le ministre-délégué à Berlin, Jean Le Roy à Monsieur le Ministre des Affaires étrangères, Direction d'Europe, Poste émetteur français de Berlin, 15.05.1963.

52 Ebd.

53 Frédéric Brunquell: *Fréquence monde: du Poste colonial à RFI*. Paris 1991.

54 La Courneuve, 6 GMFB-304, Le Général, Chef du Gouvernement Militaire Français de Berlin à Monsieur le Directeur Général de la Radiodiffusion-Télévision Française, Direction des Services Généraux, à l'attention de M. Caze, Convention entre les Sociétés d'Auteurs et le Gouvernement Militaire de Berlin, 17.02.1958.

in Berlin.⁵⁵ 1963 schickte diese 880 Zuhörern eine Umfrage, in der die Wahl zwischen verschiedenen Themen und Musikrichtungen gegeben wurde.⁵⁶ Diese Umfrage sollte der Pressestelle dabei helfen, eine Auswahl zwischen den Sendungen vom ORTF zu treffen und das Programm Hörerorientiert zu gestalten. Von den 880 angefragten Zuhörern (500 Militärangehörige und 380 Zivilisten) antworteten nur jeweils 48 und 79. Die Umfrage ergab Folgendes:

Tabelle 1: Ergebnisse der Umfrage zum Programm von Radio ffb⁵⁷

| | Militär | Zivilisten |
|-------------------------------|---------|------------|
| Jazz | 50% | 40% |
| Unterhaltungsmusik (Variétés) | 83% | 87% |
| Theater | 66% | 72% |
| Klassische Musik | 47% | 50% |
| Kulturelle Sendungen | 63% | 72% |

Eindeutig bekamen Unterhaltungsmusiksendungen den Vorzug der Zuhörer, sowohl bei den Zivilisten als auch bei Militärangehörigen. Klassische Musik auf Radio ffb wünschten sie sich nicht, da die Tonqualität auf RIAS und SFB deutlich besser war.⁵⁸ In der Umfrage wurde die Wahl für das Sonntagmorgenprogramm zwischen Gottesdienst und Unterhaltungssendung gelassen: 82% der Militärangehörigen und 88% der Zivilisten entschieden sich für die Unterhaltungssendung. Für das Programm am Sonntagnachmittag war das Ergebnis weniger eindeutig: Zwischen Sport, Theater und Schallplatten mit Nachrichten ging die Vorliebe an die Schallplatten (62% der Militärangehörige und 50% der Zivilisten sprachen sich dafür aus). 10 Zuhörer äußerten ausdrücklich den Wunsch, Deutschkurse zu erhalten. Diese Umfrage spiegelt sehr gut die allgemeine Tendenz des Hörverhaltens und die Hörerwünsche während den langen 1960er Jahre in Frankreich und in der Bundesrepublik wider.⁵⁹ Die Bevölkerung, vor allem die jüngere Generation (und in Berlin waren vor allem junge französische Familien stationiert), tendierte dazu, sich in Hörfunkprogrammen mehr Unterhaltungsmusik zu Ungunsten der traditionellen (religiösen, literarischen oder theatralischen) Sendungen, wie hier zum Beispiel von Gottesdiensten, zu wünschen.⁶⁰

⁵⁵ Heidenreich 2001, S. 84.

⁵⁶ La Courneuve, 1GMFB/1759, Résultats de l'enquête sur la Radio FFB, o. D.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Zu der Bundesrepublik siehe: Siegfried 2006, S. 74–82; Konrad Dussel: Vom Radio- zum Fernsehzeitalter. Medienumbrüche in sozialgeschichtlicher Perspektive. In: Axel Schildt und Detlef Siegfried (Hg.): Dynamische Zeiten: die 60er Jahre in den beiden deutschen Gesellschaften. Hamburg 2000, S. 673–694. Zu Frankreich siehe: Jean-Pierre Rioux: La culture de masse en France de la Belle Epoque à aujourd'hui. Paris 2002; Christian Brochand: Histoire générale de la radio et de la télévision en France. Bd.2 (1944–1975). Paris 1994.

⁶⁰ In Frankreich betrug 1960 der Anteil an Unterhaltungsendungen 12% gegenüber 6% für Sendungen über Literatur und Theater. Aus: Jean-Noel Jeanneney: L'écho du siècle. Dictionnaire de la radio et de la télévision. Paris 1999, S. 102.

Diese Umfrage wurde von den Programmgestaltern berücksichtigt und hatte große Nachwirkungen:

Tabelle 2: Sendeprogramm aus Hör Zu (Ausgabe Berlin)⁶¹

| Mo. 7. Oktober 1962 | Mo. 30. Januar 1967 |
|---|--|
| 7.49 Rhythmus und Melodie | 6.00 ‚Inter Première‘ |
| 8.00 Nachr. | 6.15 Frühmusik Dazw. 7.00 u. 8.00 Aktuelles |
| 8.25 Plauderei | 8.30 ‚Inter panorama‘ |
| 8.40 Für die Frau | 9.00 Sendepause |
| 8.55 Musik | 10.00 Nachr. |
| 9.01 Märchen und Legenden | 10.03 ‚Faisons bon ménage‘ mit Pierre Wiehn. Dazw. 10.15 ‚Tom Jones‘, Funkfeuilleton nach Henry Fleiding. Originalmusik: Louis Bessières |
| 9.30 Im Reiche der Musik | 11.00 Nachr. |
| 9.55 ‚Die Kleinen und die Großen‘ | 11.50 Geschichtsalmanach |
| 10.25 Jugend musiziert | 12.00 Aktuelles Magazin |
| 11.10 Reisen läns der Loire: das Bourbonnais | 12.20 ‚Bons baisers de partout‘. Funkfeuilleton |
| 11.52 Für die Jugend | 12.44 ‚Le jeu des mille francs‘. Eine bunte Sendung |
| 12.02 Orchester Jacques Breux. Dazw. 12.15 bis 12.20 Sport | 13.00 Tagesecho |
| 12.32 Plauderei | 14.00 Nachr. |
| 12.37 Présence de Paris | 14.03 ‚Endlich allein‘ und ‚Madame Inter‘. Dazw. 14.15 ‚Noëlle aux quatre vents‘, Funkfeuilleton von Dominique Saint-Alban |
| 12.50 Rhythmus und Melodie | 15.00 Nachr. |
| 13.00 Nachr. | 15.30 Schulfunk |
| 13.20 bunte musikalische Unterhaltung | 16.00 Nachr. |
| 14.05 Theater und Universität | 17.00 Nachr. |
| 16.15 Nachr. | 17.03 Unterhaltungssendung mit Jean Marie Houdoux und Gérard Klein |
| 16.18 Unterhaltungsmusik | 18.00 Nachr. |
| 17.15 Nachr. | 18.15 Sendung in Deutsch. Wovon Paris spricht; Presseschau; Gespräch oder Reportage; Sport, Kochrezept, Chanson, Französisch-Kursus |
| 17.18 Klassische Plattenparade | 19.00 Nachr. |
| 18.15 Nachr. | 19.18 Neue Schallplatten |

⁶¹ Hör Zu, *Radio Fernseh Revue*. Berlin, Europaprogramme vom 7. bis zum 13. Oktober, 1962, S. 52; Hör Zu, *Radio Fernseh Revue*. Berlin, Europaprogramme vom 28. Januar bis zum 3. Februar, 1967, S. 68.

| Mo. 7. Oktober 1962 | Mo. 30. Januar 1967 |
|--|--|
| 18.20 Gitarrenmusik | 19.25 Hitparade mit Gérard Klein |
| 18.40 Schallplatten | 20.00 Aktuelles |
| 19.15 Aktuelles | 20.20 „En direct avec vous“ |
| 19.45 Georges de Caunes, der französische Robinson | 20.30 „Les 400 Coups“ |
| 19.50 Schallplatten | 22.00 Synthese. |
| 20.00 Ouvertüre zu ‚Die Trojaner‘ Berlioz. Sinfonie für Streicher (Kurtz). Klassische Vierkonzert Nr. 4 (C. Saint-Saëns). Tragische Ouvertüre (Brahms) | 22.08 ‚Der Pop-Club. Eine Sendung von José Artur. Dazwischen 23.00 Nachrichten |
| 21.45 Jazz | 24.00–6.00 Musik bis zum frühen Morgen. Dazwischen Nachrichten. |
| 22.15 Nachr. | |
| 22.20 Aus Literatur, Theater und Film | |
| 23.15 Nachr. | |
| 23.20–24.00 Musik von Vivaldi, Thiriet, Christiné, R. Strauss, Schubert und Paganini | |

Abgesehen von der Sendezeiterweiterung – ab 1963 lief das Programm ununterbrochen – lag der größte Unterschied in dem Anteil an Unterhaltungsmusiksendungen, der nach 1963 deutlich zunahm. Dies folgte der Entwicklung der Radiolandschaft in Frankreich, die sich zwischen 1963 und 1965 massiv veränderte.⁶² France Inter wurde als Konkurrent zu den Peripheriesendern (Radio Luxemburg und Europe 1) konzipiert und bot mehr Unterhaltungsendungen an, die ein jüngeres Publikum ansprechen sollten.⁶³ Die in Frankreich sehr beliebten Sendungen „Le Jeu des mille francs“⁶⁴ sowie die popmusikalische Sendung „Pop Club“⁶⁵ wurden im Programm von Radio ffb übernommen. Mit diesem neuen Programm passte sich die Presstelle der französischen Militärregierung in Berlin den Wünschen der französischen Zuhörer an.

Eine weitere Veränderung des Programms fand Ende 1967 statt. Drei Mal pro Woche (dienstags, donnerstags und samstags) um 14 Uhr strahlte das *Service de Presse* der Militärregierung kurze Nachrichten für die Franzosen in Berlin aus.⁶⁶ Diese enthielten Informatio-

⁶² Um die Zuhörerquoten zu erhöhen, ließ der Ministre de l'Information, Alain Peyrefitte, den französischen öffentlichen Rundfunk reformieren. Dazu siehe: Brochand 1994, S. 370.

⁶³ Beccarelli Marine: *Micros de nuit. Histoire de la radio nocturne en France, 1945–2012*. Dissertation Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne, 2016, S. 150.

⁶⁴ Es handelt sich um ein Spiel mit allgemeinen Kulturfragen, bei dem man bis 1000 Francs gewinnen konnte. Dazu siehe: Marie-Paule Schmitt: *Les jeux radiophoniques, en France, dans les années 1960*. In: S. & R. 37, 2014, S. 221–228, hier S. 226f.

⁶⁵ „Pop Club“ (1965–2005) wurde von Roland Dhordain konzipiert und von José Artur zwischen 22 und 1 Uhr moderiert. Siehe: Beccarelli 2016, S. 149–157.

⁶⁶ La Courneuve, 6 GMFB-304, Gouvernement militaire français de Berlin et Commandement du Secteur Français de Berlin, Cabinet du Général, Note. Diffusion à la radio ‚Forces Françaises Berlin‘ d'un bulletin d'in-

nen über die Garnison sowie diverse Nachrichten über Aktuelles aus Berlin.⁶⁷ Solche kurzen Mitteilungen für die Garnison, die in manchen Fällen beliebte Sendungen aus Paris unterbrachen,⁶⁸ ergänzten die anderen Informationsquellen, die ihr zur Verfügung standen – wie zum Beispiel die *Gazette de Berlin*, die seit 1965 zweimal im Monat erschien und dem amerikanischen *Berliner Observer* oder dem britischen *Berlin Bulletin* ähnelte.⁶⁹ Auch wenn Radio ffb als „Verbindungsband“ mit Frankreich galt und Nachrichten aus und für die Garnison vermittelte, rückte dieser Schwerpunkt immer weiter in den Hintergrund, während die deutsche Hörerschaft immer mehr berücksichtigt wurde.

Radio ffb als Teil der französischen „Public Diplomacy“

Bereits in den Plänen zur Errichtung eines französischen Senders in Berlin wurde die deutsche Bevölkerung als potentielle Zuhörerschaft verstanden, auch wenn sie nicht offiziell zur Zielgruppe erklärt wurde. Der Vorschlag, die Sendungen explizit an die Berliner Bevölkerung zu richten, nahm erst im Mai 1963 Gestalt an. Der *Ministre Délégué* der Militärregierung in Berlin, Jean Le Roy, schlug am 13. Mai den französischen *Ministre des Affaires Étrangères* vor, jeden Tag eine 45-minütige Sendung auf Deutsch für die Berliner zu senden.⁷⁰ Laut seinem Vorschlag bestünde die Sendung aus einem 30-minütigen französischen Sprachkurs (2 Lektionen pro Stufe pro Woche) und einem 15-minütigen Teil mit Nachrichten aus Frankreich („Features“).⁷¹

Mit diesen Sendungen strebte Le Roy zwei Ziele an: Zum einen war es ihm wichtig, die Präsenz Frankreichs neben den anderen Alliierten zu stärken. Er verwies in seinem Brief auf bestehende ähnlich aufgebaute britische Sendungen. Außerdem wies er darauf hin, dass Frankreich im deutschen Äther vergleichsweise deutlich weniger präsent war:

Abgesehen von einer sehr kleinen Berliner Elite, die in den Kreisen und Hauptstädten der Alliierten verkehrt, weiß die Bevölkerung dieser Stadt fast nichts über unser Land. Angesichts der massiven Propaganda der Amerikaner und – auf einer begrenzteren, aber sehr gut durchgeführten Weise – der Engländer, ist der Einfluss unseres Landes auf die Massen sehr schwach. Um die Tatsache zu ändern, ist es wichtig, eine kurze Zeit (zunächst eine Viertelstunde) der Darstellung der französischen Sicht zu widmen, und das natürlich in deutscher Sprache.⁷²

Unter diesen Bedingungen war es in Le Roys Augen umso wichtiger, kulturelle und Nachrichtensendungen über Frankreich auszustrahlen. Auch die Sprachkurse sollten dazu dienen,

formation destiné à la Colonie Française de Berlin, 03.11.1967.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Heidenreich 2001, S. 83.

⁶⁹ Brumter 2015, S. 556.

⁷⁰ La Courneuve, 544-INVA-N-402, Gouvernement militaire français de Berlin, Le ministre-délégué à Berlin, Jean Le Roy à Monsieur le Ministre des Affaires étrangères, Direction d'Europe, Poste émetteur français de Berlin, 15.05.1963.

⁷¹ Ebd.

⁷² Ebd.

Berliner dazu zu bringen, Frankreich näherzukommen. Nach seiner Vorstellung sollten die Französischkurse „attraktiv und eher praxisnah sein, um den guten Willen (durch die schwierige französische Grammatik) nicht zu verletzen“.⁷³ Um ein breites Spektrum der Berliner Bevölkerung zu erreichen, schlug er die Zeit nach der Arbeit und vor den ersten Unterhaltungssendungen im Fernsehen vor, also zwischen 17 und 19 Uhr.⁷⁴

Zum anderen sah er dieses Projekt als Teil der Verstärkung der deutsch-französischen kulturellen Beziehungen, die im Rahmen des am 22. Januar 1963 unterzeichneten Elysee-Vertrags vorgesehen waren.⁷⁵ Dieser sah im Punkt II. A 2 nämlich vor: „Die auf dem Gebiet des Informationswesens bereits bestehende Zusammenarbeit wird zwischen den beteiligten Dienststellen in Bonn und Paris und zwischen den Vertretungen in Drittstaaten fortgeführt und ausgebaut.“⁷⁶ Diese Kooperation befand sich in der Entstehungsphase. Im Mai desselben Jahres fand das erste Treffen zwischen den französischen und deutschen Rundfunkanstalten statt und 1964 entstanden die ersten Senderpartnerschaften.⁷⁷

Die Pläne und die Argumentation der *Ministre-Délégué* stießen beim *Ministère des Affaires étrangères* auf ein positives Echo.⁷⁸ Sie waren in Einklang mit dem politischen Willen, in Berlin die französische Präsenz zu verstärken. Durch die Erweiterung auf ein deutsches Publikum betrieb Radio ffb 1963 klare kultur- und außenpolitische Öffentlichkeitsarbeit. Die Ansetzung der deutschsprachigen Sendung auf die begehrte Zeit vor dem Fernsehunterhaltungsprogramm (zwischen 18.15 und 19 Uhr) zeigt eindeutig, dass der Sender sein neues Publikum nicht verfehlen wollte. Dies fand bei den französischen Zuhörern kein besonders positives Echo.⁷⁹ Um diese Uhrzeit hörten die Franzosen gerne ihre Unterhaltungssendungen und fühlten sich mit diesen neuen deutschsprachigen Sendungen nicht mehr angesprochen.⁸⁰ Tatsächlich hatte sich die wichtigste Nutzungszeit des Radios unter dem Konkurrenzdruck des Fernsehens auf diese Zeit vor dem Fernsehabendprogramm verschoben.⁸¹ Mit dieser Veränderung im Programm setzten das französische Militär und die Behörde der *Affaires étrangères* die „Public Diplomacy“ gegenüber der Berliner Öffentlichkeit vor die Bedürfnisse ihrer Truppen und Zivilisten.

73 Ebd.

74 Ebd.

75 Ebd.

76 Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit vom 22.1.1963, Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Multilaterale Verträge der Bundesrepublik Deutschland, FRA 115a. Online: https://www.1000dokumente.de/pdf/dok_0016_ely_de.pdf, abgerufen am 08.05.2021.

77 Sybille Burmeister: Die Arbeit der deutsch-französischen Hörfunk-Kommission (1963–1969). Masterarbeit, Tübingen und Aix-en-Provence, 1997, S. 64.

78 La Courneuve, 544-INVA-N-402, Le Ministre des Affaires Étrangères à Monsieur Le Ministre Délégué à Berlin, Poste émetteur français de Berlin, 22.06.1963.

79 8 Militärangehörige und 14 Zivilisten sprachen sich im Feld „Bemerkungen“ der Umfrage ausdrücklich dagegen aus. La Courneuve, GMFB1-1759, Radio F.F.B., Sondage, o. D.

80 Ebd.

81 Marie-Luise Kiefer: Hörfunk- und Fernsehnutzung. In: Jürgen Wilke (Hg.): Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Bonn 1999, S. 426–446, hier S. 434.

Diese Tendenz verschärfte sich noch, als sich 1974 das deutsche Programm von 45 auf 60 Minuten ausdehnte und bereits ab 18 Uhr gesendet wurde.⁸²

Nach der Annahme des Vorschlags von Jean Le Roy durch das *Ministère des Affaires Étrangères* entwarf der Leiter der deutschsprachigen Sendungen der RTF in Paris, Henri Brunschwig,⁸³ ein Programm für die Bedürfnisse der französischen Sender in Berlin.⁸⁴ Er schlug eine tägliche 30-minütige Sendung vor, die zwischen vier und sechs sich thematisch abwechselnde Rubriken von drei bis zehn Minuten beinhaltete. Diese Rubriken waren sehr breit aufgestellt: Aktualität, Presseschau, Reportage, Kunst und Theater, Literatur, Filmchroniken, Mode für Frauen, deutsch-französischer Austausch, aber auch Jugendmagazin und Musik.⁸⁵ Der Vorschlag wurde genehmigt, und die französischen Sprachkurse wurden am Ende jeder Sendung integriert, sodass die Sendung eine Länge von 45 Minuten erhielt.⁸⁶ Im Vergleich zu Le Roys ursprünglichem Vorschlag bedeutete dieses Modell einen Schwerpunkt auf kulturellen und politischen Nachrichten statt auf Sprachkurse zu setzen.

Die verschiedenen Rubriken wurden von deutschen und französischen Journalisten und Experten in Paris verfasst und auf Band aufgenommen; am Tag der Sendung wurden sie zwischen den Ansagen des Sprechers abgespielt.⁸⁷ Beim Abendjournal wurden aktuelle französische politische Themen geschildert und erklärt, zum Beispiel der Bahnstreik im Herbst 1969⁸⁸ oder die Debatten um das Regionalreform- und Dezentralisierungsprojekt im Sommer 1971.⁸⁹ In den kulturellen Rubriken wurden französische Regionen, musikalische, literarische und filmische Neuigkeiten aus Frankreich bekannt gemacht.⁹⁰ Hinzu kamen auch externe Sprecher, die thematische Reihen anboten, wie zum Beispiel Professor Alfred Grosser,⁹¹ der kurze Beiträge über die deutsch-französischen Beziehungen in den Reihen „Frankreich – Deutschland: Eine Gegenüberstellung“ (1971/72) und „Doppelbeleuchtung“ (1972) hielt.⁹² Eine besondere

⁸² Heidenreich 2001, S. 85.

⁸³ Henri Brunschwig (1904–1989) war ein französischer Historiker aus dem Elsass, der sich mit der Geschichte Preußens beschäftigt hat. Er war von 1945 bis 1974 Leiter der Abteilung Sendung in deutscher Sprache der RTF. Siehe: Henri Brunschwig. In: *Fédération des sociétés d'histoires et d'archéologie d'Alsace* (Hg.): *Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne*. Bd. 5, 1983, Strasbourg, S. 393.

⁸⁴ La Courneuve, 544-INVA-N-402, RTF, Direction des relations extérieures, Bernard Blin à M. Guyot, Direction des Services Presses et information, Ministère des Affaires étrangères, 18.10.1963.

⁸⁵ La Courneuve, 544-INVA-N-402, Avant-programme de l'émission en Allemand pour Berlin.

⁸⁶ Alle Manuskripte und Sendenachweise sind in den *Archives nationales* in Paris zu finden: AN, 2009088/9217; 2009088/9032; 2009088/9214; 2009088/9029; 2009088/9353; 20100204/1985.

⁸⁷ Eine prosopographische Analyse des Teams steht hier nicht im Kern des Aufsatzes, wäre jedoch für zukünftige Forschungen wünschenswert. Hier können Namen genannt werden: Paul Eichner, Karl-Albert Walk, Uwe Hiddessen, Sabine Mann, Gertrud Zellekens, Jean Luc Bellanger, Paul Wachsmann, Frantz Vossen, Gréta Thiébault, Anne-Marie Seckel, Hugues Rièse, Peter Schreiber, Hugo Lüders (ab 1972).

⁸⁸ AN, 20100204/1985, *Politique en France*, 11.09.1969.

⁸⁹ AN, 20090288/9032, *Journal du soir*, 01/09/1971.

⁹⁰ AN, 2009088/9217; 2009088/9032; 2009088/9214; 2009088/9029; 2009088/9353; 20100204/1985.

⁹¹ Alfred Grosser (1925-*) ist ein herausragender deutsch-französischer Politologe, Soziologe und Historiker, der sich in seiner Forschung und Lehre mit Frankreich und Deutschland beschäftigt.

⁹² AN, 20090288/9214, u. a.: *Etat conducteur démission, Allemagne/Berlin 13/07/1972; Etat conducteur démission, Allemagne/Berlin, 31/08/1972.*

Rolle spielte Uwe Hiddessen,⁹³ der montags seine Rubrik „Jugendmagazin“ belebte. Er stellte die Entwicklungen und Tendenzen der französischen Jugend vor, beispielsweise das „Auf-tauchen einer neuen Mode in Paris, der Kitsch-Mode“ oder auch ernsthaftere Themen wie die „europäische Kooperation in dem Schul- und Hochschulsektor“.⁹⁴ Ansagen vom Sprecher kündigten auch die französischen Fernsehbeiträge „Bonjour Berlin“ beim Sender Freies Berlin an und regten die Zuhörer dazu an, Hörerbriefe zu schreiben und Wünsche zu äußern.⁹⁵ So bot die deutschsprachige Sendung von Radio ffb ein vielfältiges Bild Frankreichs, das von politischen Nachrichten bis zu populärkulturellen Inhalten reichte, um sowohl ältere als auch jüngere Generationen von Hörern anzusprechen.

Auch beim Sprachkursangebot verfolgte Radio ffb die Absicht, ein breites Publikum zu erreichen: Sowohl frankophile und frankophone Berliner als auch Anfänger sollten gewonnen werden. Der etwa 13-minütige Sprachkurs kam am Ende jeder Sendung und richtete sich abwechselnd an Anfänger oder Fortgeschrittene.⁹⁶ Es war nicht möglich gewesen, neue Sprachkurs-Sendungen zu gestalten, die – wie der *Ministre Délégué* vorschlug – „attraktiv und eher praxisnah“ gewesen wären.⁹⁷ Es sollte statt dessen vorhandenes Material des französischen Rundfunks genutzt werden, das in Berlin bereits auf dem amerikanischen Sender RIAS dienstags und donnerstags (10.30 bis 10.45 Uhr) und auf den mittleren Wellen (235 m) von Straßburg II täglich (19 bis 20 Uhr) gesendet wurde.⁹⁸

Die Orientierung des französischen Senders an der deutschen Bevölkerung verstärkte sich noch Mitte der 1970er Jahre mit einem Beitrag aus der französischen Pressestelle der Militärregierung in Berlin. Das „halbprofessionelle“ Studio von Radio ffb, das bisher nur kurze Nachrichten für die französische Garnison gesendet hatte, produzierte ab 1975 den „Berlin-Kalender“.⁹⁹ Dies war ein kultureller Kalender mit dem Ziel, „die Selbstdarstellung Frankreichs zu erweitern, indem den Berlinern nicht nur Frankreich aus französischer Sicht, sondern die französische Kultur der eigenen Stadt nähergebracht werden sollte“.¹⁰⁰ Somit wurde auf die französische Kulturszene Berlins, die viele Orte umfasste (kulturelles Zentrum „Bagatelle“ oder das „Maison de France“), stärker aufmerksam gemacht.¹⁰¹

93 Ab 1974 Nachfolger von Henri Brunschwig und Leiter der deutschsprachigen Sendungen auf Radio France internationale.

94 AN, 20090288/9032, Emission du 18/10/1971.

95 U. a.: AN, 20090288/9032, Die nächste Folge des Magazins „Bonjour Berlin“ wird am 18. September 1971 um 13.30 Uhr im Fernsehen des Senders Freies Berlin im Rahmen der Sendereihe „Zu Gast bei unseren Gästen“ ausgestrahlt werden, 17.09.1971. Diese 30-minütige Fernsehsendung stellte jede Woche die Aktualität und das kulturelle, soziale und wirtschaftliche Leben eines westlichen Alliierten vor. U. a.: Deutsches Rundfunkarchiv (DRA), Schriftgutbestand SFB, VSig. 682 Sendeprotokolle „Zu Gast bei unseren Gästen“, 20.01.1968.

96 AN, 2009088/9217, Annonces Générales, Emission du 4.10.1969.

97 La Courneuve, 544-INVA-N-402, Le Ministre des Affaires Étrangères à Monsieur Le Ministre Délégué à Berlin, Poste émetteur français de Berlin, 22.06.1963.

98 Ebd. AN, 20090288/7676, Abteilung Deutschland, Maison de l'ORTE, 28.12.1964.

99 Heidenreich 2001, S. 86.

100 Ebd., S. 87.

101 Brumter 2015, S. 570–572.

Rezeption bei den deutschen Zuhörern

Bereits die Ankündigung deutschsprachiger Sendungen war 1963 bei den deutschen Zuhörern in Berlin positiv aufgenommen worden. Nach einer Anfrage der französischen Behörden, um die Wünsche ihrer Zuhörer zu erfahren, meldeten sich einige Berliner beim Sender.¹⁰² Auch wenn manche schon „mit dem jetzigen Programm voll und ganz zufrieden“ waren, weil sie bereits Französisch konnten und „an den französischen Sprachsendungen (Nachrichten etc.) [ihre] Französisch-Kenntnissen auf[frischten]“ oder das bisherige Programm als „selbstverständlich hingenommen“ hatten, begrüßten alle deutsche Zuhörerbriefe die französische Initiative.¹⁰³ Während manche deutschen Zuhörer sehr nah an den Projekten der französischen Militärregierung blieben, wagte ein jüngerer Zuhörer neue Ideen, „um möglichst breite Kreise der Bevölkerung anzusprechen, wie das die Sender AFN und BFN schon in gewissem Umfang tun“ und äußerte folgende Vorschläge:

Ich denke in erster Linie an leichte Unterhaltungsmusik, an Sendungen, die der amerikanische ‚frolic at five‘ oder der englischen ‚1800 Club‘ entsprechen. Sendungen, die täglich ihre französischen und deutschen Hörer, und hier besonders die Jugend, zu bestimmten Zeiten vereinigen. Besonders attraktiv stelle ich mir eine „Disco-parade“ nach Art der Hitparaden vor, mit französisch-deutschem Kommentar. [...] ¹⁰⁴

AFN und BFN hatten tatsächlich mit ihren Sendungen eine sehr breite Hörerschaft gewonnen und ihre Disk-Jockeys waren zu Ikonen geworden.¹⁰⁵ Französische Künstler erreichten aber auch zu dieser Zeit (vor allem 1962–1968) die deutsche Jugend, die sich an den Yé-Yé Sängern, wie France Gall, Françoise Hardy oder auch Johnny Hallyday erfreuten.¹⁰⁶ Französische Chansonniers, zum Beispiel Georges Brassens oder Juliette Gréco, waren auch bei den deutschen Studierenden beliebt und verkauften zahlreiche Schallplatten.¹⁰⁷ Diese Tendenz war den Programmgestaltern von Radio ffb nicht entgangen und wurde durch das schon erwähnte Jugendmagazin auf Deutsch und die ab 1963 neue Gestaltung des Programms berücksichtigt.

¹⁰² La Courneuve, GMFB1-1757, Hörerbriefe.

¹⁰³ La Courneuve, GMFB1-1757, Max Voormann, Berlin, Frohnau 1.08.1963 ; La Courneuve, GMFB1-1757, E.W. Otto Laass, an die französische Pressestelle Radio FFB, 16.07.1963.

¹⁰⁴ La Courneuve, GMFB1-1757, Copie, gez. K.T., Berlin, den 17.7.1963.

¹⁰⁵ Konrad Dussel: The Triumph of English-Language Pop Music: West German Radio Programming. In: Axel Schildt und Detlef Siegfried (Hg.): *Between Marx and Coca-Cola: Youth Cultures in Changing European Societies, 1960–1980*. New York/Oxford 2006, S. 127–147.

¹⁰⁶ Maude Williams: Französische populäre Musik in der Bundesrepublik Deutschland der ‚langen‘ 1960er Jahre: Zwischen Überwindung und Verstärkung des Nationalen. In: Ralf von Appen und Thorsten Hindrichs (Hg.): *One Nation under a Groove. „Nation“ als Kategorie populärer Musik*. Bielefeld 2020, S. 75100.

¹⁰⁷ Die an junge StudentInnen gerichtete Zeitschrift *Twen* ließ bei Philips Platten von französischen ChansonsängerInnen in ihrer Platten-Reihe erscheinen: Z. B.: Brassens, Georges (1965). *Georges Brassens – Chansons* (= Philips twen Serie No. 32). Philips B 77815 L.

Ob Radio ffb mit diesem Programm und Angeboten ein breites Publikum in der Berliner Bevölkerung fand, ist zu bezweifeln. Eine SIGMA-Expertise von 1967 schätzt die Hörerschaft von FFB und BFBS bei zusammen 3 Prozent.¹⁰⁸ Der ehemalige Redakteur der Pressestelle der Französischen Militärregierung in Berlin, Frank Heidenreich, vermutet, dass „das Programm von radio ffb ausschließ­lich frankophone und frankophile Radiohörer an[sprach]“.¹⁰⁹ Dies belegen auch zahlreiche Briefe von Hörern der Bundesrepublik – aber auch aus der DDR –, die alle Französisch-Kenntnisse oder einen Bezug zu Frankreich aufweisen, wie beispielsweise dieser Französischlehrer, der die Redaktion des Senders anscrieb, um die Noten und den Text von France Galls Lied „Sacré Charlemagne“ zu erhalten, um sie in seiner Klasse zu besprechen.¹¹⁰ Auf diese frankophile Zielgruppe machte Radio ffb einen sehr positiven Eindruck. Sie hielten das Programm für „sehr lebendig, vielgestaltig und interessant“.¹¹¹ Die Sprachkurse fanden sie „sehr lehrreich, interessant“¹¹² und manche erhofften sich, durch die Vermittlung des Senders einen Briefpartner zu finden.¹¹³ Vor allem die Musiksendungen bekamen ein positives Echo. Schon vor 1963 schätzten einige deutsche Zuhörer die „harmonische Mischung von klassischer Musik, Tanzmusik, Chansons und Jazz“.¹¹⁴ Mit der Zunahme an Musik im Programm ab 1963 äußerten sich noch mehr deutsche Zuhörer zufrieden und fragten der Redaktion nach den genaueren Angaben der ab­gespielten Lieder, um sich die Platten zu besorgen.¹¹⁵ Dem Vorschlag des jünger­en Zuhörers wurde nachgegangen und die „FFB-Hitparade“ (also die Hitparade von Gérard Klein auf France Inter, Montags bis Sonnabends, 19.25–20 Uhr) fand bei den jungen Berlinern ein Publikum.¹¹⁶ Der Sender konnte jedoch nicht alle Berliner überzeugen und manche bezeichneten ihn als „Quatsch-Sender“, da im Vergleich zu AFN und BFN – trotz Veränderungen – den Platz von Musik als zu gering eingeschätzt wurde.¹¹⁷

Schluss

Auch wenn der französische Militärsender eine deutlich begrenzte Hörerschaft als BFN oder AFN in Berlin erlangte, trug Radio ffb jedoch dazu bei, französische Kultur, Sprache und politische Sicht nach West-Berlin zu vermitteln. Wie der amerikanische und britische Militärsender war Radio ffb eindeutig eine Maßnahme der französischen „Public Diplomacy“ in Berlin. Die Bemühungen der französischen Behörden, Radio ffb zu gründen und sich stets durch

¹⁰⁸ Heiner Stahl: Jugendlradio im kalten Ätherkrieg: Berlin als eine Klanglandschaft des Pop (1962–1973). Berlin 2010, S. 334.

¹⁰⁹ Heidenreich 2001, S. 84.

¹¹⁰ AN, 20090288/7676, Berlin an den französischen Sender, 17.12.1964. Alle Hörerbriefe befinden sich: AN, 2009288/7676 ; 2009288/9031 ; 2009288/9215 ; 2009288/9350.

¹¹¹ La Courneuve, GMFB1-1757, E.W. Otto Laass, an die französische Pressestelle Radio FFB, 16.07.1963.

¹¹² AN, 20090288/7676, D.W., DDR, an Radio ffb, 16.11.1964.

¹¹³ AN, 20090288/7676, An den Sender der französischen Schutzmacht, 10.01.1965; Abteilung Deutschland, 16.11.1964.

¹¹⁴ La Courneuve, GMFB1-1757, Max Voormann, Berlin, Frohnau 1.08.1963.

¹¹⁵ AN, 20090288/7676, Hörerbriefe. U. a. R.B. an Radio FFB, 17.11.1964.

¹¹⁶ Stahl 2010, S. 333–334.

¹¹⁷ Heidenreich 2001, S. 84.

Erweiterungen des Programms und Verbesserungen des Angebots eine breitere Zielgruppe anzupassen, beweisen die Absicht der französischen Alliierten, Einfluss auf die Berliner Bevölkerung auszuüben und den Berliner Äther den amerikanischen und englischen Militärsendern nicht zu überlassen.